Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 17

Artikel: Die Abteilung für Wehrwesen an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse — Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée — Organo dei militi d'ogni grado e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione
Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). Prix d'annonces: 20 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.— (Estero Fr. 9.—). Inserzioni: 20 Cts. per linea di 1 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich Bahnhof 2821, Tel. 57030 u. 671 61 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, Case Rive 118, Genève

Redazione italiana: I° ten. E. Fonti, Länggasse 25, Bern

Die Abteilung für Wehrwesen an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich

Am 6. Mai 1939 wird die Schweizerische Landesausstellung in Zürich ihre Tore öffnen. Da mag es unsere Leser interessieren, vorher noch kurz zu erfahren, in welcher Weise das Wehrwesen unseres Landes neben allen den vielen andern Gebieten, die dem Besucher vor Augen geführt werden, zur Darstellung gelangt.

Die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Bewilligung von nachträglichen Krediten für das Jahr 1938 sah gemäß Bundesbeschluß vom 17. Oktober 1937 für das Eidg. Militärdepartement zur Ermöglichung der Beteiligung an der Schweizerischen Landesausstellung vor:

für die ideelle Ausstellung	Fr. 100,000
für die Herstellung eines Armeefilms .	» 65,000
für die materielle Ausstellung . . .	» 580,000
Total	Fr. 745,000

Der Ständerat kürzte diesen Kredit auf Fr. 537,000 und der Nationalrat strich ihn zusammen auf Fr. 165,000, d. h. er wollte von einer materiellen Ausstellung nichts wissen. Später konnten dann allerdings reduzierte Mittel noch aufgebracht und ein Wiedereintreten auf die Beschlüsse erreicht werden. Es wurde aber notwendig, auf eine große Halle zur Aufnahme der materiellen Ausstellung zu verzichten. So stehen nunmehr an der Landesausstellung die kostbaren Waffen, die den Besuchern gezeigt werden, im Freien und sind allen Witterungseinflüssen ausgesetzt.

Das Wehrwesen unseres Landes wird im Areal der linksufrigen Ausstellung selbst in zwei Abteilungen dargestellt: in der *ideellen* Ausstellung und der *materiellen* Ausstellung. Dazu tritt in mehreren *Demonstrationen* auf der Wollishofer Allmend, die auf 31. Juli, 1. und 3. August festgelegt sind, eine Vorführung der Waffen in ihrer kriegsgemäßen Verwendung.

Die ideelle Ausstellung.

Sie ist von der materiellen Ausstellung getrennt; beide liegen etwa 100 m voneinander entfernt. Die ideelle Ausstellung liegt an der Höhenstraße, die auf einer Länge von siebenhundert Metern mitten durch die Ausstellung führt. Zunächst gelangt der Besucher in die «Ehrenhalle», in der mit einfachen Mitteln, aber sehr eindrucksvoll gezeigt wird, wie der Wehrgedanke seit Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft seine lebendige Kraft bis heute beibehielt. Abgeblendetes Oberlicht schafft in der Ehrenhalle weihevolles Halbdunkel, das vor allem einen an die sechs Meter hohen Wehrmann in Erscheinung treten läßt, der eben im Begriffe ist, sich den Waffenrock anzuziehen. An der einen Wand steht, umrahmt von den Fahnen der Urschweiz, ein Satz aus dem Bundesbrief von 1291, in dem der Wille bekundet wird, «mit aller Macht wider jeden Angreifer» bereit zu sein. An der gegenüberliegenden Wand liest man den Satz aus der Bundesverfassung von 1874: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig.» Gedämpfte Marschmusik im Rhythmus marschierender Soldaten erhöht die andachtsvolle Stimmung, in die der Beschauer versetzt wird.

Beim Verlassen der Ehrenhalle gelangt man in den eigentlichen Ausstellungsraum. Hier bringt stark vergrößertes photographisches Bildermaterial die drei Gedanken zum Ausdruck: Die Schweiz *will* sich verteidigen, sie *kann* sich verteidigen und sie *muß* sich verteidigen. Der erste Teil unterstreicht die Verbundenheit zwischen *Volk und Armee;* er zeigt den Bürger, der seine Waffe während des ganzen Jahres kriegsverwendungsbereit bei sich zu Hause hat, seine liebe Waffe, mit der er sich als Bürger übt, um sie als Soldat zur Verteidigung der Heimat zu handhaben. Am laufenden Band ziehen Bilder am Auge des Beschauers vorüber, die zeigen, wie in 25 militärischen Landesverbänden rund 75,000 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sich freiwillig außer Dienst auf der Höhe ihrer militärischen Aufgabe halten und wie in 4500 Schießvereinen 350,000 wehrbereite Männer sich mit Auge und Hand üben für die Verteidigung des Landes mit der Waffe, wie jährlich 120,000 Jünglinge ihre vormilitärische Ausbildung erhalten.

Wie die Schweiz sich verteidigen *kann,* das zeigen Bilder, die eine weitere Wand bekleiden. Sie weisen auf den natürlichen Schutz unseres Landes hin, wie sie durch die Berge, die Seen und Flußläufe, die ausgedehnten Wälder und die Nebel geboten werden, die während eines Teils des Jahres unsere Bundesgenossen bilden. Unter der Ueberschrift «Gründliche militärische Ausbildung schafft eine schlagfertige Armee» zeigen weitere Bilder am laufenden Band den Ausbildungsgang des Schweizer Soldaten vom Einrückungstag in die Rekrutenschule bis zum Verlassen derselben. Weitere Darstellungen führen uns vor Augen, was alles geschieht, wenn Generalmarsch

geschlagen und zur Mobilisation aufgeboten wird. Eine Zusammenstellung unterrichtet darüber, wie viele Truppen zu verschiedenen Zeiten während der Grenzbesetzung von 1914 bis 1918 in unserm Lande unter der Fahne standen. Aus jener denkwürdigen Zeit lernen wir neben dem Dienstbüchlein von General Wille viele andere Dokumente kennen. In einer reliefartigen Darstellung kommt auf lehrreiche Weise zum Ausdruck, wie ein Dorf durch ein Infanteriebataillon verteidigt wird. Dabei sind die Feuerbereiche und Geschoßbahnen der verschiedenen Waffen durch ausgespannte farbige Schnüre dargestellt. An einer Seitenwand zeigen Bilder die Organisationen hinter der Front, die für uns im Kriegsfalle lebenswichtig sind: Vorräte an Kohle, Getreide usw. Wir sehen Frauen, die in mannigfacher Weise die Arbeiten der im Abwehrkampf stehenden Männer übernehmen, wie Fliegerabwehr und Luftschutz tätig sind.

Daß die Schweiz sich verteidigen *muß,* zeigt ein kurzer Gang durch die Geschichte. Hinter Glas und Rahmen lernen wir die wichtigsten Neutralitätsakten kennen und sehen Dokumente und Zeugnisse des Elendes und der Not aus der Zeit der Invasion von 1798. Durch interessantes Aktenmaterial belegt, erfahren wir, wie unser Land bedroht war im Napoleonhandel von 1838, im Neuenburger Handel von 1856 und während des Weltkrieges von 1914—1918. Klar erkennen wir, welche Rolle bei der Abwehr die Armee gespielt hat. Eine Zusammenstellung von allegorischen Figuren zeigt uns, was für die Landesverteidigung alles organisiert ist: 450,000 Soldaten sind bereit, dem Eindringling jeden fußbreit Boden streitig zu machen; Hilfsdienst, Rotes Kreuz, Sanitäts- und viele andere Vereine helfen mit, zu beweisen, daß die Schweiz rund eine Million Menschen für die Landesverteidigung organisiert hat.

An einer der Ausstellungshalle gegenüberliegenden Wand eines andern Gebäudes zeigt ein großes farbiges Gemälde die schwache Schweiz von 1798 und die starke Schweiz von 1914. Dort Unglück und Not, Elend und Tod, weil die Landesverteidigung vernachlässigt worden war; hier Ordnung und Segen im Schutze opferbereiter militärischer Abwehr.

Zu diesen Darstellungsmitteln unserer Wehrhaftigkeit tritt der neue Armeefilm « Wehrhafte Schweiz », der von der militärischen Ausstellungsleitung gedreht wurde und im Zentralkino der Landesausstellung zur Aufführung gelangt. In geschickter Weise sind außerdem andere Ausstellungsabteilungen mit Elementen des Wehrwesens durchdrungen. In der Abteilung « Musik » der LA Enge z. B. ist dem Soldatenlied und der Soldatenmusik ein breiter Raum gesichert. Die Abteilung « Bibliothek » der LA Enge zeigt das militärische Buch in permanenter und wechselnder Ausstellung. In der Abteilung « Wohnen » ist ein Schrank mit kompletten militärischen Ausrüstungen enthalten und die Abteilung « Vermessung, Karte, Grundbuch » gibt Auskunft über die militärische Verwendung der Karte: sie zeigt eine große farbige Darstellung der Nachrichtenübermittlung, ein Relief mit Darstellung der Verwendung der Karte im Artillerieschießen, Lagekarten usw. Im « Dörfli » der Abteilung « Landwirtschaft » in der LA Riesbach finden wir außerdem in drei Bauernhäusern Waffen und Ausrüstungsgegenstände, wie sie der militärpflichtige Bauer liebevoll in seinem Heim aufbewahrt.

Die materielle Ausstellung.

Zur Ausführung der Waffenschau standen der Kriegstechnischen Abteilung vom Augenblick der Kreditbewilligung an bis zur Eröffnung der Ausstellung nur 5½ Monate zur Verfügung. Daß sie mit militärischer Pünktlichkeit am Eröffnungstage der LA fertig sein wird, stellt dem hervorragenden Einsatz des damit beschäftigten Personals das beste Zeugnis aus.

Die Waffenschau umfaßt ein ziemlich großes Areal, das auf drei Seiten von kleinern Hallen eingeschlossen ist. In dem zwischen den Hallen liegenden freien Gelände sind die verschiedensten Waffen und Hilfsmittel unserer Armee aufgestellt worden, wie sie seit 1914 eingeführt worden sind.

Am untern Ende des Areals werden in offener Halle einzelne Stücke des Fabrikationsvorganges bei der Erstellung von Geschützrohren der 20-mm-, 34-mm- und 75-mm-Fliegerabwehrkanonen und des 10,5-cm-Geschützes vom Gußblock bis zum fertigen Rohr gezeigt. Recht interessante photographische Vergrößerungen beweisen, daß in der Privatindustrie und in der Eidg. Waffenfabrik Tausende von Schweizern willkommenen Verdienst finden in der Bereitstellung von Waffen für unsere Armee. « Wir Schweizer sind unsere eigenen Waffenschmiede », heißt das Leitmotiv für die hocherfreuliche Tatsache, daß der größte Teil der Waffen im eigenen Lande hergestellt wird, unter starker Heranziehung der Privatindustrie. Eine bildliche Darstellung belehrt den Beschauer über Entwicklung und Reichweiten der Geschütze in den letzten hundert Jahren. Sehr instruktiv ist ein Relief, das die Geschoßbahnen aller Waffen unserer Armee mit den Scheitelhöhen zeigt, die von den verschiedenen Geschossen auf ihrer Flugbahn erreicht wird. Ganz besonderem Interesse dürfte die Sammlung der unzähligen Bestandteile begegnen, wie sie zum Bau einer Infanteriekanone Verwendung finden: 996 Stücke, die von mehr als 90 Firmen hergestellt werden.

Der Stand der Eidg. Waffenfabrik zeigt uns die verschiedenartigsten dort hergestellten oder zusammengesetzten Waffen: Karabiner, Mg., Lmg., Flieger-Mg., Revolver, Pistole, Raketenpistole, Minenwerfer, schwere Fliegerabwehr-Mg., Lafetten für Lmg. und Mg. usw. Sehr interessant ist eine Sammlung der Sprengstücke, wie sie durch eine explodierende 7,5-cm-Stahlgranate erzeugt werden. Einen starken Eindruck hinterläßt eine Zusammenstellung der verschiedensten Munitionsarten, von der Gewehrpatrone und dem 20-mm-Geschoß der kleinsten Fliegerabwehrkanone bis zum fast 1 m langen Geschoß der 10,5 cm schweren Motorkanone. Eine bewegliche Vorrichtung zeigt in instruktiver Art den Vorgang bei der Entzündung eines Geschosses.

Ein besonderer Stand ist der Darstellung der Pulverfabrikation gewidmet, ein anderer zeigt den Werdegang verschiedener Ausrüstungsgegenstände, wie des Stahlhelms, die Fabrikation des Militärtuches, die Ausrüstung des Radfahrers, die Winterausrüstung der Gebirgstruppen usw. Besonderm Interesse wird der Stand der Nachrichtentruppen begegnen: Telephon- und Telegraphendienst, die Funkerei auf der Erde und in der Luft. Ein weiterer Stand befaßt sich mit dem passiven Luftschutz. In der am Südende gelegenen höhern Halle zieht eine aufgehängte Morane-Jagdmaschine und ein auf dem Boden stehendes Mehrzweckflugzeug C 35 den Blick des Besuchers auf sich. Der zur Darstellung gelangende Werdegang eines Flugzeuges bietet außerordentliches Interesse.

Unter den im Freien aufgestellten, seit 1914 neu eingeführten Waffen fast ausschließlich eigener Fabrikation finden wir die Oerlikoner 20-mm-Flabkanone, die gleichkalibrige der Eidg. Waffenfabrik, die 34-mm- und die 75-mm-Flabkanone, das komplizierte Kommandogerät und das große Telemeter einer Fliegerabwehrbatterie. Beson-

derem Interesse dürfte der Funk-Stationswagen mit angehängtem Motorenwagen begegnen.

Auf einem kleinen gefechtsmäßigen Gelände sind die verschiedenen Waffen mit Bedienungsmannschaft in zweckmäßige Stellungen gebracht, so wie sie im Gefecht in Wirklichkeit zur Verwendung gelangen. Die Mannsfiguren zeigen *lediglich ergänzend* die Funktionen der Waffe und sollen daher mehr abstrakt wirken. Einen großen Eindruck hinterläßt beim Beschauer die neue 10,5-cm-Kanone. Er wird erhöht dadurch, daß den Ausstellungsbesuchern erlaubt ist, daran selber Manipulationen vorzunehmen, um so die Funktionen der verschiedensten Bestandteile des Geschützes kennenzulernen. Wir bekommen hier auch einen der in eigener Fabrikation hergestellten Tanks tschechischen Modells in «Kriegsbemalung» zu sehen und einen der überaus leistungsfähigen Saurer-Geländewagen. Auch das neue Pontoniermaterial in Leichtmetall, auf den Anhänger verladen, fehlt nicht. In einem kleinen, der Gebirgslandschaft angepaßten Geländeabschnitt hat eine Gebirgsbatterie mit zwei Geschützen und vorbildlicher Tarnung Aufstellung gefunden und in Unterständen sehen wir Minenwerfer und Infanteriekanone mit Bedienungsmannschaft in ihrer feldmäßigen Verwendung.

Alles in allem darf festgestellt werden, daß die ideelle wie die materielle Ausstellung auf den Beschauer einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Er wird erhöht dadurch, daß Texte sowohl wie Darstellungsart dem geistigen Niveau eines mit einfacher Schulbildung ausgerüsteten Menschen angepaßt sind. Auch der Laie, der von militärischen Dingen nichts versteht, wird sich in dieser kleinen, aber imposanten Ausstellung zurechtfinden. Vor allem aber wird er erkennen, daß unsere Armee mit zweckmäßigen und unsern besondern Verhältnissen angepaßten Waffen modernster und leistungsfähigster Art ausgerüstet ist. Wir sind der Ansicht, daß gerade die Waffenschau, die vom Nationalrat abgelehnt werden wollte, eine überaus wertvolle Aufgabe in glücklicher Weise erfüllen wird: sie zeigt dem Besucher in sinnfälliger Weise, daß jene Miesmacher, die den Wehrwillen des Volkes durch die Behauptung zu lähmen versuchen, daß ein Widerstand mit unserer kleinen Armee ja doch unnütz sei, einen Verrat am eigenen Land begehen. Wir sind überzeugt, daß beide Abteilungen, die das Wehrwesen an der LA zur Darstellung bringen, dazu berufen sind, im Volke den freudigen Entschluß «wir *wollen* uns wehren», kraftvoll zu stärken, die tiefe Ueberzeugung «wir *können* uns wehren» zu festigen und die klare Erkenntnis «wir *müssen* uns wehren» zu fördern.

Jeder Schweizer und jede Schweizerin aber mache es sich zur Pflicht, dieser außerordentlich interessanten und eindrucksvollen Seite der Schweizerischen Landesausstellung 1939 die volle Aufmerksamkeit zu widmen.

M.

Die Gebirgsartillerie auf dem Marsch und im Gefecht

Von Hptm. Rünzi, Instr.Of. der Artillerie.

Mit der neuen Truppenordnung wurde die Gebirgsartillerie in die aus Gebirgstruppen zusammengesetzten Divisionen und Gebirgsbrigaden eingeteilt. Sie bildet hier mit Feld- und Motorartillerie die Divisions- resp. Brigadeartillerie und hat im Gebirge allgemein die Aufgabe, solche Ziele zu bekämpfen, welche von der an die Fahrstraße gebundenen Artillerie nicht erreicht werden können. Nötigenfalls wird sie zur Verstärkung der Feld- und Motorartillerie herangezogen und muß auch, wenn allein eingesetzt, deren Aufgaben ganz übernehmen.

Zusammengefaßt in Gebirgsartillerie-Abteilungen zu zwei Gebirgsbatterien, einer Artillerie-Saumkolonne und einer Gebirgsartillerie-Parkkompanie besitzt die Gebirgsartillerie die Mittel, ihr zahlreiches Material auf der guten Straße des Hügellandes sowie dem steilen und schmalen Saumweg des Hochgebirges zu befördern. Das durch ein großes Leistungsvermögen bedingte Gewicht von zirka 900 kg des Gebirgsgeschützes, die ca. 6 kg schweren 7,5-cm-Geschosse, das unerläßliche Material für Verbindungen und Schanzarbeiten erfordern zum Transport und zur Bedienung viel Mannschaft und eine große Zahl von Tieren. Das Nachführen der Verpflegung für Mann und Tier, die Versorgung mit dem für das Leben und Kämpfen im Gebirge besonders Notwendigen und die lückenlose Sicherstellung dieses Nachschubes bedingen einen weitern Aufwand und zwingen zu großen Beständen. — Fast das gesamte Material der Gebirgsartillerie muß von Mann und Tier getragen werden; eine Ausnahme bildet nur die mit Gebirgsfourgons ausgerüstete Gebirgsartillerie-Parkkompanie. Kanoniere, Führer, Lmg.Soldaten, Telephonsoldaten, Batteriehandwerker haben den schweren Tornister angehängt und sind zur Nahabwehr teilweise mit Karabiner und Lmg. bewaffnet; Pferde oder Maultiere sind beladen mit Munition, Telephon- und Signalgeräten, Schanzwerkzeug- und Kampiermaterial, Ausrüstung für Arzt und Pferdearzt, Kochkisten und Proviant, Hafer, Heu, Stroh, Holz usw. Die Geschütze selbst werden auf der Fahrstraße gezogen und auf dem Saumweg ebenfalls aufgeladen.

Für die Organisation und Durchführung eines Marsches sind neben dem erhaltenen Auftrag und dem Gelände sowohl der große Bestand der Einheit, das schwere, zahlreiche, ungleiche Material und dessen Transportart, als auch die normalerweise notwendige Einerkolonne weitgehend mitbestimmend. Vorherige Erkundung muß ergeben, ob ein Weg überhaupt gangbar ist und welche Vorbereitungen und Maßnahmen zu treffen sind. Die im Gebirge vielfach unumgänglichen Verbesserungen von abgerutschten oder verschütteten Wegteilen, die Verstärkung oder Erneuerung morscher oder weggeschwemmter Stege, die Umleitung wegzerstörender Wasser, die Sicherheitsmaßnahmen an schwierigen und gefährlichen Orten, verlangen viel Material; ebensoviel Arbeitskräfte und Zeit. Handelt es sich doch um die Marschsicherstellung schwer beladener Tiere, welche neben einer Ausrüstung von 50 kg, Lasten bis zu 125 kg zu tragen haben. Die Erkundung muß auch Aufschluß geben über die Möglichkeit von Schnauf- und Abladehalten, über die zweckmäßigen Abstände zwischen den Tieren, über Fliegerdeckung und Tränkgelegenheit. Von grundlegender Bedeutung ist ebenfalls die Berechnung der voraussichtlichen Marschzeit. Begangene Fehler können nicht durch Steigerung der Marschgeschwindigkeit aufgehoben werden, weil sonst Mann und Tier überhetzt und oft überanstrengt zum Gefechtseinsatz kommen. Häufiger Wechsel von An- und Abstieg, wechselnde Neigung der Wege, gefährliche und schwierige Stellen, unvorhergesehene Vorfälle wirken sich sofort störend auf das Marschtempo aus. Da zudem alle Bewegungen im Gebirge viel Zeit in Anspruch nehmen und Umgruppierungen im weglosen Gelände sich erst nach Stunden auswirken, müssen weitvoraussehende Anordnungen für das Entsenden von Wegverbesserungsdetachementen und Beobachtungs- und Telephonpatrouillen sowie für das Inmarschsetzen der Batterien und das Nachziehen der Nachschuborganisationen getroffen werden. Aber auch das Arbeiten im Gebirge braucht viel Zeit; nur einwandfreie Wegverbesserungen und sorgfältiger Leitungsbau